

HUCHaktuell

Die Schülerzeitung

Mai 2019

Das Musical

Fridays for Future

Erasmus

Berlinfahrt



Let's Drive *Kiel* FAHRSCHULE

Öffnungszeiten:

Mo./ Mi./ Fr. 13 Uhr - 17 Uhr

Di. / Do. 15 Uhr - 19 Uhr



Tel.: 0431 86 9 23

www.lets-drive-kiel.de

info@lets-drive-kiel.de

Knooper Weg 193 • 24118 Kiel

Hallo!

Ich freue mich sehr, dass ihr mich auch dieses elfte Mal wieder aufgeschlagen habt. Der Sommer steht vor der Tür und ich kann euch dabei helfen die letzten Wochen vor den Ferien zu überbrücken. Dafür hat sich meine Redaktion wieder einmal angestrengt, die besten Themen für euch herauszusuchen und hier zu präsentieren.

Natürlich berichte ich – wie jedes Jahr – von dem diesjährigen Musical, welches vor allem für Fans der 80er Musik ein echtes Highlight sein wird und gebe euch exklusive Einblicke hinter die Kulissen.

Außerdem berichten meine Redaktionsmitglieder von ihren eigenen Erfahrungen und nehmen euch mit nach Spanien, wo dieses Jahr der Erasmus Austausch stattgefunden hat.

Meine Redaktion hat sich allerdings auch ernsteren Themen angenommen und sich zum Beispiel mit der Kontroverse der „Fridays for Future“ beschäftigt.

Aber das sind nur einige Beispiele für das, was euch auf den nächsten Seiten erwartet, also hoffe ich, dass ich euch motivieren konnte, mich nun endlich aufzuschlagen und anfangen zu lesen. Wir sehen uns (bzw. ihr lest mich) hoffentlich bei der nächsten Ausgabe.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und einen schönen Sommer!
Bis zum nächsten Mal!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
Impressum	39



Rund um die Ricarda

Lyrik an der RHS	9
Leben nach G8	27
Erasmus+	32
Berlinfahrt der Sekunden	19

Kiel und die Welt

Chile sur del mundo	6
Veg damit?!	23
Recycling Papier	37
Schwänzen for Future	16

Das Musical

Das Musical 2019: Sunshine Musical	10
Cast und Mitwirkende	14

High School Year: imagine · develop · grow



Wir vermitteln auch Sprachreisen und Summer Camps.



Chile sur del mundo

12.030,26 km von Deutschland aus in den Süden der Welt

Ich war letztes Jahr für insgesamt zwei Monate in Chile und möchte von einigen meiner Erfahrungen berichten und dadurch vielleicht einige von euch inspirieren.

Für dieses Erlebnis habe ich an einem Austauschprogramm von dem Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA) teilgenommen. Dieser ist eine Art kultureller Mittler zwischen den in aller Welt lebenden Deutschen und hat insgesamt ungefähr 10.000 Mitglieder und Förderer. Der internationale Jugendaustausch besteht vor allem mit Chile, Brasilien, Argentinien, Paraguay, El Salvador sowie Namibia.



Da der zweimonatige Aufenthalt in Chile meist in den Sommerferien liegt, habe ich auch nur zwei Wochen Unterricht verpasst und da vor den Ferien sowieso

nicht mehr allzu viel passiert, ist es wirklich praktisch, in dieser Zeit ins Ausland zu gehen.



Das Programm besteht darin, dass im Winter die chilenischen Gastschüler nach Deutschland kommen, um ihrerseits im darauffolgenden Sommer Besuch aus Deutschland zu erhalten.

Auf der Homepage des VDA konnte ich mir im Vorhinein eine Austauschschülerin aussuchen, mit der ich in Kontakt treten wollte. Somit konnten wir uns bereits vorher austauschen und uns ein bisschen kennenlernen.

Die Organisation hat mich wirklich unterstützt, mit mir gemeinsam alles geplant und bei Problemen oder Fragen bezüglich meiner Reise nach Chile geholfen.

Nachdem meine Gastschwester abge-

reist war, konnte ich es kaum erwarten, auch ihre Familie kennenzulernen und sie zu besuchen.

Der Flug selbst war relativ lang (17 Stunden), aber ich war zum Glück nicht alleine, weil die Organisation die Flüge so bucht, dass die deutschen Austauschschüler gemeinsam in Gruppen fliegen.

Die Stadt, in der ich gewohnt habe, heißt La Serena. Sie liegt direkt an der Pazifikküste und hat ungefähr so viele Einwohner wie Kiel.

Als ich angekommen war, musste ich mich erstmal

an das Klima gewöhnen, weil wenn wir Sommer haben, dort ja logischerweise Winter ist. Außerdem musste ich mich damit abfinden, dass es in dem Land so gut wie keine Heizungen gibt. Morgens waren es so circa 7 Grad, weshalb wir also mit Jacke im Haus saßen. Zum Glück hatten wir wenigstens einen kleinen Ofen im Haus.

Obwohl in Deutschland Sommerferien waren, musste ich in Chile natürlich zur Schule gehen. Ich habe eine Deutsche

Schule besucht, was zwar heißt, dass die Schüler das Fach Deutsch haben, aber auch dass der Rest trotzdem regulär auf Spanisch unterrichtet wird. Meine Austauschschülerin geht auf eine private Schule, weil man mit dem Besuch von öffentlichen Schulen keine wirklich gute Zukunft in Aussicht hat. Die Klasse, in der ich war, hat mich total lieb empfangen und war immer aufge-

geschlossen. Im Sportunterricht habe ich den Saya, einen der traditionellen chilenischen Tänze, gelernt, was mir echt viel Spaß gemacht und mir die Kul-



tur nähergebracht hat.

Mich beeindruckt immer noch die chilenische Kultur und die Leute generell. Die fröhliche, liebevolle Einstellung und die damit verbundene Offenheit der chilenischen Bevölkerung ist nicht vergleichbar mit der der Deutschen.

Zusätzlich konnte ich auch mein Spanisch verbessern, weil ich den ganzen Tag mithilfe dieser Sprache kommuniziert habe.

Darüber hinaus ist das Essen im Ver-

gleich zu Deutschland verständlicher-
weise auch sehr verschieden. Dadurch,
dass meine Gastmutter täglich gekocht
und auch regelmäßig gebacken hat,
konnte ich viele Köstlichkeiten probie-
ren, wie Empa-

nadas,
Sopaipillas oder
Leche Asada.

Des Weiteren
gibt es im Zuge
des Austau-
sches die Mög-
lichkeit, an der
sogenannten
Nordentour
teilzunehmen.

Diese wird ebenfalls von der oben ge-
nannten Organisation veranstaltet. Auf
dieser 10-tägigen Reise können die
deutschen Austauschschüler gemein-
sam den Norden des Landes kennenler-
nen. Einige Ziele sind beispielsweise die
Atacama Wüste, Santiago de Chile – die
Hauptstadt Chiles – sowie die ehemals
wichtigste Hafenstadt ganz Amerikas:
Valparaíso. Während dieser Tour konnte
ich viele Erfahrungen sammeln und un-
vergessliche Momente erleben.

Beispielsweise haben wir einmal eine
Bootstour unternommen und plötzlich
schwammen Delfine neben unserem

Boot. Wir sahen unter anderem auch
freilebende Flamingos, Pinguine, See-
löwen und Pelikane.

An einem Tag besuchten wir Nachkom-
men der chilenischen Ureinwohner, die

uns mit den
Traditionen
vertraut ge-
macht und uns
ihren Lebens-
stil gezeigt ha-
ben.

Besonders hat
mich die Wüs-
te Chiles be-
eindruckt. Wir
konnten dort

während eines Sonnenuntergangs
nämlich Regenbögen sehen und ich
hatte die Möglichkeit, im Tal des Todes
Sandboarding zu machen.

Ich könnte diese Aufzählung noch ewig
weiterführen, aber ich denke, es wird
klar, wie sehr mich das Erlebnis nach-
haltig geprägt hat.

Insgesamt hat mich der Austausch nicht
nur kulturell bereichert, sondern auch
mich als Person wachsen lassen.

HD



Lyrik an der RHS

Diese zwei Gedichte wurden uns von einer jungen Lyrikerin an unserer Schule zugetragen. Viel Spaß beim Lesen!

Strandtage

Sand, so weiß wie Schnee
laut und lieb singt die See
Hunde bellen, Kinder lachen
alte Gefühle entfachen
Sieh den Himmel, er schaut zufrieden zu
und laufen hier, ich und du

Spiel der Pianisten

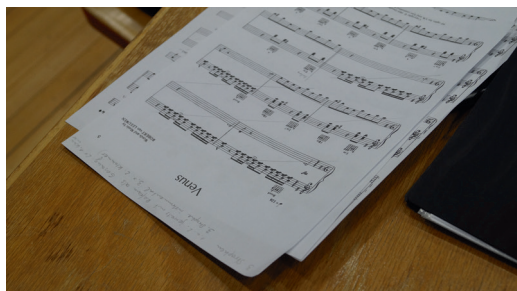
Ich kann es nicht in Wort' fassen
Tuh' Alles, um nichts zu verpassen
Ich höre ihr zu, nein sie hört mich
Sie bringt leben ein hier, ist es doch so schlicht
Jeder einzelne Ton dringt in meine Seele
Es ist zufälliges Glück, ich es niht wählte
Ich sie nun doch liebe, die schwarz - weiße Nacht
Welch' mir an jenem einsamen Tag das kleine Glück beibracht'



Das Musical 2019: Sunshine Musical

Nachdem wir mit „High School Musical“ letztes Jahr einen Einblick in die Welt der Cheerleader und Basketballer bekommen haben, verwandelt der Musical-Kurs unsere Aula-Bühne dieses Jahr in die italienische Küstenregion Puglia.

Mit der Musical-Komödie „Sunshine Musical“ werden damit Sonne, natürlich ganz viel Spaß und auch ein wenig Herzschmerz an die RHS gebracht. Gesungen und getanzt wird dabei zu bekannten Songs aus den 80er-Jahren, wie „Girls Just Wanna Have Fun“, „Wild Boys“ und natürlich „Walking on Sunshine“.



Doch worum geht's eigentlich?

Die Engländerin Maddie (gespielt von Karolin Wilcken) trifft im Urlaub auf den perfekten Mann. Zwischen ihr und dem Italiener Raf (gespielt von Mika Boss) ist es Liebe auf den ersten Blick und die beiden beschließen zu heiraten.

Als Maddies Schwester Taylor (gespielt von Melia Musch) zu Besuch kommt, wartet eine große Überraschung auf sie. Maddies Verlobter Raf ist ein alter Urlaubsflirt, für den sie immer noch große Gefühle hegt. Ein Happy End für beide Schwestern ist nicht möglich – das ist klar. Doch soll Taylor Maddie ihr Geheimnis erzählen und somit die geplante Hochzeit ihrer Schwester möglicherweise zum Platzen bringen? Oder soll sie ihrem Herzen folgen und Raf ihre Liebe gestehen?

Klingt spannend? Dann kommt zum Musical! Am **Mo, den 20.05.**, **Mi, den 22.05.** oder **Do, den 23.05.** um 19:00 in der Aula der Ricarda.

Die Schülerzeitung durfte einen Blick hinter die Kulissen des „Sunshine Musicals“ werfen und die Vorbereitungen vor der großen Premiere im Mai ein wenig begleiten...

Dazu gehörte natürlich das Singen...





...das Tanzen...



...das Schauspieln...

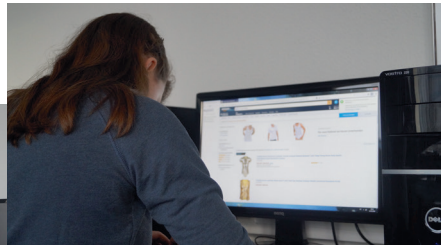
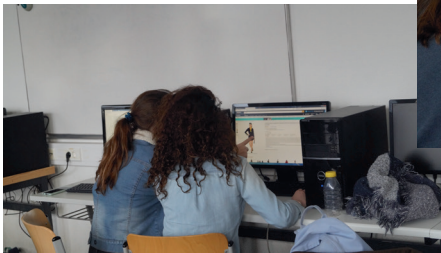




...Regie und Choreographie...



...Kostüme...



...Requisite...





...und natürlich noch vieles mehr!

AB

Cast und Mitwirkende

Projektleitung und Regie:

Katja Kosche

Regieassistenz:

Emily David und Mira Hüpper

Darsteller:

Melia Musch - *Taylor*
 Karolin Wilcken - *Maddie*
 Mika Boss - *Raf*
 Hennes Feser - *Doug*
 Madita Braun - *Lil*
 Tom Surberg - *Mikey*
 Stella Binge - *Elena*
 Ida Heinert - *Haushälterin*
 Emily David - *Pastor*

Weitere Mitwirkende und Statisten:

Lilya El Mokhtari
 Leonie Getzlaff
 Berkay Gökkaya
 Neele Petersen
 Lovis Weißflog
 Philemon Zabeil

Kostüme:

Greta Eberling
 Svenja Schweckendiek

Requisite:

Ida Heinert
 Greta Renner

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonya Antabayan
Hennes Feser
Greta Eberling
Mira Hüpper
Neele Petersen

Fotos:

Svenja Schweckendiek

Choreographie:

Wibke Kruse
Maria Lack
Lea Prophet
Greta Renner

Band:

Arrangements und Leitung: Hans-
Joachim Kempcke

Klavier: Anton Richter
Keyboard: Anneke Heyer
Gitarre: Jonathan Weinberg
Bass: Anna Brandt
Schlagzeug: Hannes Krause

Aulatechnik:

Leitung: Svenja Schweckendiek
Theo Heintsch
Hannes Krause
Mats Henningsen
Marit Petersen
Jonathan Hoffmann
Nele Schröder
Johannes Lentzsch



Schwänzen for Future?

Greta Thunberg kennt in Deutschland fast jedes Schulkind. Und nicht nur hier: Die 16-jährige Schwedin begann im August 2018 mit dem Schulstreik „Skolstrejk för klimatet“ am Freitag und brachte so eine ganze Bewegung ins Rollen. Fridays for Future sorgt seitdem dafür, dass freitags mittlerweile Tausende von Schülern in ganz Europa während der Unterrichtszeit gegen den Klimawandel demonstrieren. Doch nicht nur Lehrkräfte, sondern auch viele andere Menschen fragen sich, ob die Schüler für die Zukunft schwänzen sollen.

Was will die Bewegung Fridays for Future? Sie will den Klimawandel stoppen.

Aber was ist Klimawandel eigentlich?

Der Klimawandel ist eine Veränderung des Klimas, in diesem Fall die Erderwärmung. Die Ursache hierfür ist u.a. der CO₂-Ausstoß von Autos Flugzeugen usw.. Leider werden viel zu viele Regenwälder abgeholzt. Deshalb kann nicht mehr so viel CO₂ in gute Luft durch Bäume umgewandelt werden. Dagegen

len Orten mitgestreikt. Am 15. März 2019 demonstrierten allein in Kiel 7000



demonstriert Fridays for Future. Auch in Schleswig-Holstein wird in vie-

Schüler, aber auch Lehrer und andere Unterstützer. Auf Plakaten von den Aktivisten hieß es unter anderem: „Wir lernen nicht für eine zerstörte Zukunft!“ oder „Die Dinos dachten auch, sie hätten Zeit.“ und „Wäre die Welt eine Autofirma, hätten ihr sie längst gerettet.“ Mittlerweile war Greta Thunberg auch öfter in Deutschland, um die deutschen Schüler zu unterstützen, und wurde unter anderem mit der „Goldenen Kamera“ ausgezeichnet und für den Frie-

densnobelpreis vorgeschlagen. Greta Thunberg sagte, dass sie von den Erwachsenen nicht erwarte, dass sie der Jugend Hoffnung spenden. „Wir wollen, dass ihr in Panik geratet und handelt. Wir wollen, dass ihr euch anschließt.“ Der Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas muss schnell weltweit organisiert werden. Unterstützung von „schmutzigen Energien“ gehört abgeschafft, stattdessen müsse viel mehr Geld in erneuerbare Energien fließen.

Und laut dem Weltklimarat IPCC drängt die Zeit: Denn die Erde hat sich seit der vorindustriellen Zeit um ein Grad erwärmt, in Deutschland sogar noch etwas stärker. 2015 bis 2018 waren nach Analysen der Weltwetterorganisation die vier wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen im 19. Jahrhundert. Geht es so weiter, wird die Welt Ende dieses Jahrhunderts drei Grad wärmer sein. Die Folgen wären

Hitzewellen, längere Dürren sowie mehr Stürme, Starkregen und Hochwasser. Um den Trend zu stoppen, muss laut IPCC der Ausstoß von Treibhausgasen durch Verbrennung von Kohle und Öl oder aus Tierhaltung stark reduziert werden. Dafür will Fridays for Future kämpfen – und zwar so lange bis die Politik reagiert.

Was tun die Politiker?
Die Politiker vieler

Länder, die sogenannte High Ambition Coalition mit Frankreich, Deutschland, vielen EU-Staaten, aber auch Kanada und Costa Rica, haben sich im Dezember beim UN-Klimagipfel in Kattowitz – dort trat auch Greta Thunberg auf – für eine Erhöhung der nationalen Klimaschutzziele bis zum Jahr 2020 ausgesprochen.

Und wir können auch helfen, wir müssen es nur tun!



Aber ist das ein Grund, freitags die Schule zu schwänzen? Dazu habe ich ein Interview mit Frau Held geführt. Hier das Interview in Auszügen:

Wie finden Sie es, dass Schüler freitags während des Unterrichts demonstrieren?

Aus ihrer Sicht kann ich es irgendwie nachvollziehen, was sie da tun. Wenn ich aus der Rolle spreche, in der ich nun mal bin, kann ich es auch nachvollziehen, aber ich kann es nicht gutheißen. Für mich ist es fragwürdig, dass hier das [Schul-] Gesetz gebrochen wird, um Aufmerksamkeit zu erreichen. Und für mich gilt nach wie vor oder immer noch der Grundsatz, dass der Zweck nicht die Mittel heiligt.

Ich habe gehört, dass in manchen Klassen weniger als 8 Kinder da waren. Was halten Sie davon, dass so viele Kinder fehlen?

Ich kann mich nur wiederholen, ich heiße das nicht gut, weil es für mich grundsätzlich ein Gesetzesbruch ist. Ich heiße es auch aus strategischen Gründen nicht für gut, weil die Diskussionen über dieses Fehlen in der Schule ja fast die Sache selbst, die ja gut ist, für die man sich einsetzt, überlagern. Das finde ich dann unnötig. An der Sache, an der Notwendigkeit sich damit auseinanderzusetzen, gibt es für mich keinen Zweifel, und ich bin auch wirklich beeindruckt, dass junge Leute sich so intensiv auseinandersetzen wollen. Aber sie müssen über ihre Mittel nachdenken, aus meiner Sicht.

MB



Berlinfahrt der Sekunden

Für den gesamten zehnten Jahrgang hieß es Ende April: Wir fahren nach Berlin! Das Ziel der dreitägigen Fahrt, welche von der Geschichts- und WiPo-Fachschaft initiiert wurde, war es, unser erlerntes Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus und die DDR zu vertiefen. Aber auch ein Besuch des Bundestags durfte natürlich nicht fehlen.

Mit dem Bus fuhren wir, 61 Schüler/-innen und sechs Lehrer/-innen, Mittwochmorgen in Kiel los. Fünf Stunden und einige Pausen später, kamen wir, mehr oder weniger erschöpft durch die lange Fahrt, in unserem Hotel in Berlin an. Zeit zum Ausruhen war aber keine, denn kaum waren die Zimmer verteilt, stand schon der erste Programmpunkt an: Die Gedenkstätte Berliner Mauer. Die Mauer zwischen Ost und West trennte dort, in der Bernauer Straße, nicht nur die Straßenseiten, sondern damit auch viele Familien voneinander.



Wir erhielten eine interessante Führung über die Entwicklung der Mauer und

was diese für Folgen hatte. Außerdem ist dort ein Abschnitt der Mauer mit



Grenzstreifen erhalten, in dem sogar noch ein Wachturm steht. Gegen 17:00 Uhr hatten wir dann Freizeit und konnten Berlin in kleinen Gruppen allein erkunden. Es gab unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie man seine freie Zeit am besten verbringt, ob essen gehen, shoppen, gemütlich an der Spree sitzen oder einfach im Hotel bleiben, wir hatten alle unseren Spaß.

Der Donnerstag begann mit einer Führung in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Dort erfuhren wir Genaue-

res über Menschen, insbesondere auch über Jugendliche, die dem Nationalsozialismus Widerstand leisteten. Danach machten wir uns auf den Weg zum Bundestag, das Wetter war, genau wie am Vortag, sommerlich warm. Nachdem wir die Sicherheitskontrolle des Bundestags hinter uns hatten, hörten wir



auf der Besuchertribüne des Plenarsaals einen informativen Vortrag darüber, wie eine Sitzung im Bundestag abläuft, aber auch über die wechselhafte Geschichte des Reichstagsgebäudes. Eigentlich war als Nächstes ein Gespräch mit dem Kieler Bundestagsabgeordneten Matthias Stein



geplant, da er aber verhindert war, kam lediglich ein Mitarbeiter seines Berliner Büros. Natürlich ließen wir uns auch den Blick über Berlin, aus der Glaskuppel des Gebäudes, nicht entgehen. Da

wir alle, gerade auch durch das Wetter, nicht mehr richtig motiviert waren und es schon 15:30 war, kam uns das Mittagessen im Bundestag, mit Blick auf

die Spree, sehr gelegen. Als letzter Punkt stand an diesem Tag noch die „Topographie des Terrors“ auf dem Plan. Dort, wo sich von 1933-45 die wichtigsten Zen-

tralen des nationalsozialistischen Terrors befanden, wird heute an diese grausame Zeit erinnert.

Am nächsten Morgen hieß es dann auch schon wieder, Koffer packen und in den Bus steigen. Bevor wir uns jedoch auf den Rückweg nach Kiel machten, besuchten wir eine weitere

bedeutende Gedenkstätte in Berlin. Das ehemalige Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen. Auch dort erhielten wir wieder eine Führung. Das Besondere an dieser war, dass wir von Zeitzeugen

herumgeführt wurden, die alles am eigenen Leibe erlebt hatten. Es war wirklich erschreckend zu sehen, wie in der DDR mit den Menschen umgegangen wurde. Man konnte sich während der Führung sehr gut in die Situation der Inhaftierten hineinversetzen. Das ist einer der Gründe dafür, warum die

meisten diesen Ort als interessantesten der Berlinfahrt nannten.

Rückblickend war es eine lehrreiche und schöne Zeit zusammen, die leider viel zu schnell zu Ende ging. Die Jahrgangsfahrt? Für uns ein voller Erfolg.

MSR





KINO SEIT 1914 – TRADITIONSHAUS MIT MODERNSTER TECHNIK

Wir bieten:

- ein umfangreiches Filmprogramm (Arthouse/Filmkunst/Blockbuster)
- Sondervorstellungen und Feiern jeglicher Art möglich (Weihnachten, Geburtstag, etc.)
- Sneak-Preview am Mittwoch um 21:00 Uhr
- beste Bild- und Tonqualität durch digitale Vorführtechnik in allen drei Sälen
- Studenten-, Kinder- und Familienpreise
- große Auswahl an Cocktails und Longdrinks, erlesenen Weinen, sowie Tee- und Kaffeespezialitäten
- kostenloser W-Lan-Spot in der Kinobar

*Wilhelminenstraße 10
4103 Kiel*

Tel. 0431 – 98 28 101

*kino@studio-filmtheater.de
www.studio-filmtheater.de*

UNSER AKTUELLES
PROGRAMM
FINDEN SIE HIER:



Veg damit?!

„Kannst du dich nicht endlich wieder normal ernähren?“ Solche und ähnliche Sprüche musste ich mir vor allem in meiner Anfangszeit als Veganerin täglich anhören. Doch was ist dieser Veganismus? Nur ein kurzzeitiger Trend oder doch ein Lifestyle? Was muss ich beachten, damit ich gesund bleibe und welche Auswirkung hat die Veränderung meines Lebensstils auf die Welt?

Viele Menschen reagieren auf Veganer wie auf die Bewohner eines weit entfernten Planetens. Fakt ist, dass jegliches von der Norm abweichende Verhalten vom Menschen als befremdlich angesehen wird. Dies gilt auch für die Ernährungsweise.

Da sich die meisten Menschen in Deutschland omnivorisch ernähren, also sogenannte „Allesfresser“

sind, fallen diejenigen, die auf pflanzliche Kost zurückgreifen, auf.

Zudem haben Fleischesser oft das Gefühl, dass Veganer sie moralisch verurteilen und sie damit zu schlechten Menschen degradieren. Diese Attacke auf ihr positives Selbstbild wehren die Allesesser ab, indem sie den „Angreifer“

lächerlich machen.

Diese unterbewusste Spannung zwischen Omnivoren und Veganern besteht tatsächlich. Auch ich erwische mich dabei, wie ich jemanden, der gerade genüsslich in sein Hotdog beißt

oder vor dem Fleischregal steht, argwöhnisch betrachtete.

Trotzdem ist nicht jeder Veganer gleich ein Extremist oder

ein „Hippie“, der das ganze Jahr über barfuß rumläuft und sich nur einmal im Monat duscht. Wichtig ist, dass wir das Verhalten unserer Mitmenschen akzeptieren. Dies gilt für beide Seiten – ob Allesesser oder Veganer: niemand will wegen seiner Ernährungsweise kritisiert werden.

GO VEGAN



Doch was macht den Veganismus so attraktiv? Seit mehreren Jahren ernähren sich immer mehr Menschen vegan. Ungefähr 1,3 Millionen Deutsche essen ausschließlich pflanzliche Kost. Das macht ungefähr 1,6% der gesamten Bevölkerung Deutschlands aus. 2017 wurde Berlin zum zweiten Mal in Folge mit weit über 50 veganen Restaurants und mehr als 320 vegan-freundlichen Locations zu der veganen-Metropole weltweit ernannt!

Die starke Verbreitung der veganen Lebensweise lässt sich durch zwei Entwicklungen begründen:

Zum einen tragen die Sozialen Medien zur Veränderung der eigenen Ernährung bei. Influencer klären auf Instagram und YouTube über die Vorteile des veganen Lebens auf, teilen ihre Tipps und Tricks und posten Rezepte, die einen veganen Alltag erleichtern.

Andererseits zeigen Dokumentationen im Fernsehen und Internet, unter welchen Bedingungen Rinder, Schweine und Hühner leben, bis sie auf unserem Teller landen. Diese Schauerfilme sollen

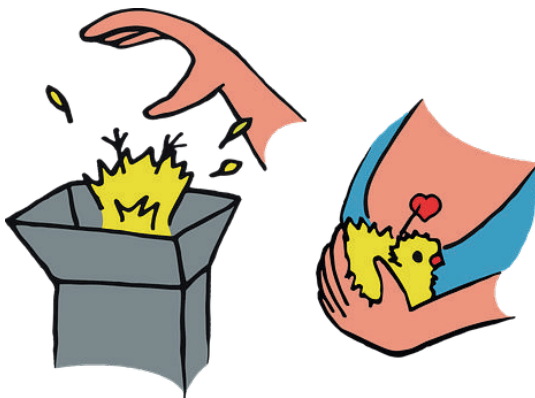
der Bevölkerung die Augen öffnen, damit sie ihre Ernährungsweise überdenken und ändern.

Viele Menschen finden über den ethischen Aspekt den Weg zum Veganismus. Sie wollen nicht für das Töten der Tiere verantwortlich sein.

In Deutschland sind die Bedingungen der Schlachtung gesetzlich geregelt: Zum Beispiel soll die Empfindungs-, und Wahrnehmungsfähigkeit der Tiere während des Schlachtungs-vorganges ver-

ringert werden, damit sie weniger Leid ertragen müssen. Trotzdem kommt es durch mangelhaft gewartete Elektrozangen und Bolzenschussapparate oft zu Fehlbetäubungen. Auch der Zeitdruck, unter denen die Arbeiter stehen, führt dazu, dass die Betäubungseffektivität ausbleibt.

Zudem kommt auch die Milch- und Eierproduktion, unabhängig von der Halterungsform der Tiere, nicht ohne das Töten von Lebewesen aus.



Hier ein paar Fakten: Die Milchkühe, deren Milchleistung allmählich nachlässt, werden geschlachtet.

Eine künstliche Befruchtung ermöglicht es der Kuh, unnatürlich viel Milch zu produzieren. Nach der Geburt werden ihre männlichen Nachkommen getötet und sind in unserem Supermarkt als „Kalbsfleisch“ zu kaufen.

Bei der Zucht von Legehennen für die Eierproduktion entstehen zu 50% männliche Küken. Diese werden systematisch aussortiert und lebendig in einen Schredder geworfen oder vergast.

Neben der Tötungsfrage ist das Leid, welches die Tiere während der Haltung und des Transports erleiden, ein weiterer Beweggrund, seine Ernährungsweise zu ändern. Das Unwohlsein der Tiere äußert sich durch abnormales Verhalten wie zum Beispiel Kannibalismus.

Nicht nur die ethischen, sondern auch die ökologischen, sozialen und gesundheitlichen Vorteile der veganen Ernährung führen zu einem vermehrten Verzehr von Pflanzenkost.

Während der Haltung und des Transports der Tiere werden Treibhausgase verursacht, welche den Klimawandel vorantreiben. Kühe produzieren wäh-

rend ihrer Verdauung Methan, welches das Weltklima 25 mal schneller erwärmt als Kohlenstoffdioxid. Eine vegane Ernährung ist deshalb die effektivste Methode, seinen ökologischen Fußabdruck zu verringern.

Jeder achte Mensch leidet an Hunger, obwohl es genug Nahrung auf der Welt gibt, um jeden zu versorgen. Es werden so große Mengen an Tierprodukten produziert und konsumiert, dass das Futtermittel der Tiere aus Entwicklungsländern importiert wird. Die Menschen aus diesen Regionen sind meist unterernährt und haben nicht genug Essen.

Hinzu kommt, dass neue landwirtschaftliche Flächen erschlossen werden müssen, um genug Platz für den Anbau von Soja und Getreide bereitzustellen. Dies geschieht oft zu Lasten der Regenwälder, der Einheimischen und Tiere und des Klimas.

Auf unsere Gesundheit hat eine rein pflanzliche Ernährung einen positiven Effekt. Veganer leiden seltener an Herz-Kreislauf-Problemen, denn sie nehmen weniger gesättigte Fettsäuren und sogar wie kein Cholesterin zu sich. Das geringere Körpergewicht und die hohe Ballaststoffzufuhr senken zudem das Diabetesrisiko.

Trotzdem ist es wichtig, alle Nährstoffe

sowie Makronährstoffe zu sich zu nehmen. Ein Nährstoffmangel kann die Folge einer unausgewogenen und teilweise einseitigen veganen Ernährung sein. Es ist wichtig genug Proteine, Fette, Vitamine und Mineralien zu sich zu nehmen. Der Besuch bei einer Ernährungsberaterin hilft, langfristig gesund zu leben.

Der Veganismus startete als Trend und entwickelte sich weiter zu einem Lifestyle, der vor allem von jungen Erwachsenen ausgelebt wird, denn die ökologischen, gesundheitlichen und ethischen Aspekte dieser bewussten und idealistischen Lebensweise überzeugen.

RR

Leben nach G8

Seit nunmehr sieben Jahren verbreitet die Einführung von G8 unter Eltern, Schüler und Lehrern Angst und Schrecken. Wir litten unter zu vollen Lehrplänen, zu vielen Hausaufgaben, Stress und einem utopischen Zeitplan. Und wozu das Ganze?

Damit wir früher in die Berufswelt eintreten, Geld verdienen, Steuern zahlen. Es sollte die Antwort auf die Probleme sein, vor die uns der demographische Wandel stellt.

Ich persönlich konnte diesem Feldversuch trotz allem tatsächlich viel Positives abgewinnen. Zum Einen ließ der bis oben hin vollgestopfte Lehrplan nicht den leisesten Anflug von Langeweile zu und zum Anderen stellt sich natürlich auch mir wie allen anderen frühzeitigen Absolventen jetzt die Frage: Was mache ich mit dem geschenkten Jahr? - Und darauf habe ich viele Antworten.

Auf die in den letzten Monaten zunehmend häufig gestellte Frage "Was machst du denn nach dem Abi?" weiß ich zwar bis jetzt noch keine vernünftige Antwort, die mein späteres Berufsleben betrifft, konnte aber immer mit "Weiß ich noch nicht genau, aber erstmal weg." ausweichen. "Erstmal weg", da kommt der frühere Abschluss natürlich wie gerufen. Mittlerweile hab ich mir dann trotz der Fülle an Möglichkeiten auch tatsächlich schon mal etwas konkretere Pläne überlegt und angefangen,

Bewerbungen zu schreiben. Im Herbst werde ich erstmal für drei Monate als AuPair nach Spanien gehen, um schon mal erste Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Für 2020 habe ich mir dann vorgenommen, ein Jahr in Australien mit Work and Travel zu verbringen und dies möglicherweise noch mit einem Freiwilligendienst zu verknüpfen. Auch im Zuge von Interrail für einige Wochen Europa zu bereisen könnte ich mir vorstellen. Zudem habe ich auch ein FSJ oder ein FÖJ zum Beispiel in Afrika in Erwägung gezogen, habe aber gemerkt, dass ich mich wohl irgendwann auch mal entscheiden muss. Immerhin habe ich mich bereits dazu entschlossen, mein Extra-Jahr zu nutzen und erst nach zwei Jahren "Auszeit" mit einem Studium anzufangen. Ich will nicht behaupten, dass meine Pläne großartig anders ausgesehen hätten, wenn ich ein Jahr länger die Schulbank hätte drücken dürfen, aber zumindest muss ich so kein schlechtes Gewissen haben.

Auch wenn ich mit meinen Plänen den ursprünglichen Sinn des Abiturs in Rekordzeit wohl verfehlt habe, bin ich persönlich trotz allem doch dankbar für die Möglichkeit, in aller Ruhe die Welt bereisen zu können. Möglicherweise fällt mir dabei ja auch ein geeignetes Studienfach ein oder aber ich verlängere das Ganze um ein weiteres Jahr, genug Zeit habe ich ja - G8 sei Dank!

KS

Mein Leben nach G8

G8. Ein Jahr weniger Schule. Voll gut, dachte ich mir am Anfang der fünften Klasse. Je weniger Schulzeit, desto besser. Schneller unabhängig sein und selbst entscheiden können. Das klingt doch super!

Ich hatte sowieso nicht mal eine Wahl. Als ich mit der Grundschule fertig war, gab es nur Schulen, die das System G8 führten. Aber das war mir damals sowieso egal, denn ich wusste, dass ich ein Jahr weniger Unterricht haben würde und ein Jahr früher das machen könnte, wozu ich Lust habe.

Und was möchte ich machen?

Nun stehe ich kurz davor, diesen Lebensabschnitt der Schulzeit zu beenden und bin mir nicht mal sicher, ob ich das möchte. Ich spüre nicht mehr ausschließlich Freude oder Erleichterung mit Hinblick auf mein Abi, sondern merke auch, dass danach immer noch ein großes Fragezeichen steht. Ich muss mich um meine Zukunft kümmern und Verantwortung übernehmen. Ein Jahr früher als bei G9. Wirklich bereit dazu fühle ich mich nicht. Die Schule bietet uns Schülerinnen und Schülern nämlich eine Art Halt. Wir müssen uns eben noch nicht fragen, was wir beispielsweise studieren wollen. Der

Alltag ist fest geregelt und wir brauchen uns keine Sorgen darüber zu machen, was irgendwann mal kommt.

Trotzdem ist die Schulzeit oftmals auch mit Stress verbunden, aber wäre das nicht auch bei G9 der Fall? Ich weiß es nicht.

Dennoch bin ich verständlicherweise froh darüber, nicht noch ein Jahr länger in der Schule sitzen zu müssen, sondern diese lange Phase, die mein Leben Tag für Tag geprägt hat, abschließen zu können. In der Hinsicht bin ich dem verkürzten Schulsystem dankbar.

Ein Vorteil, der bezüglich des Systems G8 immer wieder genannt wird, ist, dass Schülerinnen und Schüler früher ins Arbeitsleben einsteigen können würden. Folglich könnte dem demographischen Wandel entgegengewirkt werden, der vor allem in Deutschland ein großes Thema ist. Allerdings gehen viele G8-Absolventen direkt ins Ausland oder durchlaufen Praktika, was dementsprechend auch keinen zeitlichen Unterschied mehr macht. Jedenfalls möchte auch ich das „gewonnene Jahr“ nutzen und somit auch „erstmal ins Ausland gehen“. Es ist praktisch, Zeit dazu zu haben, sich zu finden und zu überlegen, was man im Leben überhaupt möchte. In einem anderen Land, kann man neue

Erfahrungen sammeln. Ich möchte diese Gelegenheit auch nutzen, um über mich hinaus zu wachsen und um nicht direkt ein Studium oder eine Ausbildung beginnen zu müssen.

Und danach?

Gute Frage.

HD

campus fahrschule

Inh. Sven Nordmann
Gutenbergstraße 28/Ecke Westring
24118 Kiel
Fon 0431. 3633 06
info@campusfahrschule.de
www.campusfahrschule.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
16.00 bis 18.30 Uhr



Mein Leben nach G8

12 Jahre Schule, 8 Jahre Ricarda-Huch-Schule gehen dieses Jahr für mich zuende. Ob ich froh bin, dass alles jetzt ein Ende nimmt, oder eher Angst habe vor alldem, was noch kommt, kann ich so nicht sagen. Generell hätte ich gerne länger in der Schule gehabt, der größte G8-Befürworter bin ich also definitiv nicht. Ein Jahr länger, um nicht mit gerade 18 Jahren vor den großen Zukunftsfragen zu stehen, ein Jahr länger, um erwachsener, selbstständiger zu werden, ein Jahr länger, wo sich nicht dein ganzes bisheriges Leben ändert, eine gewisse Beständigkeit erhalten. Dieses Jahr hätte ich gerne gehabt, vor allem wenn man beachtet, dass G8 dazu geführt hat, dass der gleiche Unterrichtsstoff in einem ganzen Jahr weniger uns beigebracht wurde. Stress, weniger Zeit für ausführliche Auseinandersetzung mit einigen Themen und weniger Freizeit sind Phänomene, die jedem G8-Schüler bestimmt schonmal begegnet sind.

Trotz alldem stehe ich meinen nur acht Jahren Schulzeit nicht verbittert gegenüber. Anstatt zu sehen, was man mit G9 alles mehr gehabt hätte, kann man auch seinen Frieden mit G8 finden und erkennen, dass es einem tatsächlich ein Jahr „schenkt“, dass man sonst in der

Schule verbracht hätte. Ein Jahr, in dem man einfach machen kann was einem Spaß macht, oder auch direkt studieren kann. Wenn man G8 so sieht, hat man, so war es zumindest bei mir, direkt viel mehr Lust darauf, die Schule jetzt auch endlich fertig zu bringen. Ehrlich gesagt, lässt meine Motivation für Schule auch immer mehr nach, jetzt wo das Abi so nah ist.

Die Intention der Politiker, die G8 umgesetzt haben, war wohl kaum uns ein Jahr zu „schenken“, sondern eher jüngere Schulabgänger und Studienabschließer in Deutschland vorzufinden. Dieses Ziel haben sie wohl größtenteils verfehlt, da es keine Ausnahme ist, nach den 8 Jahren Gymnasium erstmal ein „Gap year“ im Ausland oder einer FSJ-Stelle zu verbringen. Bei mir persönlich haben sie es wohl auch verfehlt, ich werde keinesfalls direkt mit dem Studium anfangen, sondern erstmal Erfahrungen im Ausland und sozialen Projekten sammeln.

Und warum sollte ich nun, nachdem ich den mit G8-verbundenen Stress und den komprimierten Stoff hinter mich gelassen habe, meinen 8 Jahren Gymnasium verbittert gegenüberstehen, wenn ich mich auch darüber freuen kann, ein Jahr früher an Projekten mitzuwirken, die mir Spaß bringen? *IS*

Erasmus +

Das Erasmus+ Programm wurde am 15. Juli 1987 gegründet. Ziel ist die Förderung von allgemeiner und beruflicher Bildung, Jugend und Sport in der Europäischen Union. Alle 28 Mitgliedstaaten sowie fünf weitere europäische Ländern nehmen an dem weltweit größten Förderprogramm für Auslandsaufenthalte teil.

Seit 1996 ist die Ricarda-Huch-Schule Kiel am Erasmus+ Projekt beteiligt und hat bis jetzt an sieben dreijährigen Programmen teilgenommen.

Die Jugendlichen fahren jeweils für eine Woche in das Gastland und arbeiten mit ihren Austauschpartnern an Projekt-Workshops. Verständigt wird sich grundsätzlich auf Englisch. Neben der thematischen Projektarbeit bietet das Erasmus+ Programm neue Erfahrungen, bessere Sprachkenntnisse, kulturellen Austausch und ganz viel Spaß.

Der Titel des diesjährigen Themas lautet „Mind Matters“. Immer mehr Jugendliche sind durch Schule, sozialen Druck und ihre Familie gestresst, so dass sie psychische Krankheiten entwickeln. Das diesjährige Thema zielt darauf ab, den Schülern den Umgang mit Stress zu erleichtern und ihre mentale Widerstandsfähigkeit zu verbessern.

28 Schüler und Schülerinnen des zeh-

ten und elften Jahrgangs fahren entweder nach Granada (Spanien), Lorient (Frankreich) oder Pärnu (Estland), um mit ihren Partnern an dem Thema „Mind Matters“ zu arbeiten und das Land besser kennen zu lernen. Im Voraus bereitet jede Gruppe eine kleine Präsentation vor.

24.3.2019: Ankunft

Pünktlich um 8.30 trafen sich die 14 Schülerinnen und Schüler des elften Jahrgangs am Hamburger Flughafen. Nach der Gepäckabgabe und der Security-Kontrolle musste noch eine Stunde totgeschlagen werden, bis der erste unserer beiden Flüge startete.

Gegen 9.45 Uhr hob das Flugzeug ab und nach einer Stunde landeten wir auch schon in Amsterdam. Dort trafen wir auf die Schülergruppe aus Estland. Zusammen machten wir uns auf den Weg zum nächsten Gate und mit kurzer Verspätung waren wir um 12.50 Uhr

schon wieder hoch über den Wolken Richtung Spanien. Der zweite Flug dauerte etwa zweieinhalb Stunden, so dass



wir um 15.30 Uhr in Málaga ankamen. Doch unsere Reise endete nicht hier. Eine zweistündige Busfahrt stand uns noch bevor. Müde und etwas genervt kamen wir endlich um 18.00 Uhr in Churriana de la Vega an. Herzlichst wurden wir von unseren Gastfamilien empfangen. Doch an Ausruhen war nicht zu denken: Die meisten von uns trafen sich um 19.00 Uhr im Nevada Shopping Center (an einem Sonntag!). Das Gebäude umfasst eine Fläche von 300000m²! Dort aßen wir zusammen zu Abend. Gegen 21.00 Uhr fuhr der größte Teil der Gruppe noch nach Granada, um sich die Innenstadt anzugucken.

25.3.2019: Montag

Trotz der mangelnden Pünktlichkeit der Spanier trafen sich alle Schüler und Lehrer aus Deutschland, Estland, Frankreich und Spanien um 8.15 Uhr in der

Schule „IES Federico Garcia Lorca“.

Der Morgen begann mit einem Kennlernspiel. Danach stellten Deutschland und Frankreich ihre Präsentationen vor. Um 10.30 Uhr hatten wir eine Pause, welche wir draußen auf dem Schulhof – welcher gleichzeitig auch der Sportplatz ist – verbrachten. Besonders angenehm war der strahlende Sonnenschein. Anschließend besuchten wir den Schulgarten. Dort hat eine Gruppe von spanischen Schülern zusammen mit Gärtnern einen „Europa-Garten“ angepflanzt. Als Zeichen der Verbundenheit zwischen den EU-Ländern haben wir zum Schluss noch Orangenbäume eingepflanzt. Der Schultag endete mit einer Rede des Bürgermeisters und um 14.45 Uhr gingen alle Schülerinnen und Schüler hungrig nach Hause zu ihren



Gastfamilien. Am Nachmittag trafen wir uns alle wieder an der Schule, um zu picknicken. Die Versammlung wurde gegen 18.00 Uhr aufgelöst, doch wir Deutschen gingen mit unseren Austauschpartnern noch in einen Park, um

den Sonnenuntergang anzugucken.
Um 20.00 Uhr wurde es langsam kalt und wir entschieden uns, unser Treffen in das Haus von Dorotea, die ganz in der Nähe wohnte, zu verlegen. Da in Spanien erst gegen 21.00 Uhr zu Abend gegessen wird, bestellten wir uns alle Pizza. Glückliche und satt lagen wir gegen 23 Uhr in unseren Betten.

26.3.2019: Dienstag

Der Schultag startete wieder um 8.15 Uhr. Dieses Mal stellten Spanien und Estland ihre kurzen Präsentationen vor. Heute

hatten wir etwas Großes vor: Wir sollten in den „Cumbres Verdes“ - einen Teil des Nationalparks „Sierra Nevada“ - wandern gehen. Aus diesem Grund wurden wir gegen 9.30 Uhr von einem Bus abgeholt. Wir fuhren in die Natur und trafen um 10.30 Uhr auf unsere Bergführer. Gewandert wurde bis 14.00 Uhr. Am Ende waren wir alle erschöpft und rot von der Sonne, aber der Ausblick über Granada und den Sierra Nevada war unbezahlbar.



Abends trafen wir uns wieder im Nevada Shopping Center, um zusammen zu essen und uns besser kennen zu lernen.

27.03.2019: Mittwoch

Am Mittwoch machten wir uns früh am Morgen in zwei großen Bussen auf den Weg nach Malaga. Trotz der frühen Stunde herrschte eine sehr ausgelassene

Stimmung, während sich die Busse zwei Stunden ihren Weg durch die spanische Landschaft bahnten

Nach der Busfahrt gingen wir dann

zu Fuß zu unserer ersten Station in Malaga: dem Picasso Museum, in welchem wir einen flüchtigen Eindruck von einigen von Picassos Werken und seinem Leben bekamen. Leider fand die Führung komplett auf Spanisch statt, was einigen aus unserer Gruppe das Verständnis etwas erschwerte.

Danach begab sich unsere Gruppe zur Alcazaba, einer großen Festung mitten in Malaga, die mit ihrer wunderschönen

Aussicht Anstoß für viele Gruppenbilder lieferte, wobei die eigentliche Anlage etwas in den Hintergrund geriet.

Durch die Stadt gingen wir dann an den Strand, wo wir ein wenig entspannen und unser Mittagessen einnehmen konnten.

Das Bad im Mittelmeer, auf das sich einige deutsche Schüler schon sehr gefreut hatten, wurde von den Lehrern auf Grund des stürmischen Wetters zwar untersagt, der Strand war aber trotzdem wirklich schön.

Der Großteil der spanischen Schüler machte sich nach unserer wohlverdienten Pause am Strand auf den Weg zu einem Theaterstück in der Stadt, während der Rest von uns nun drei Stunden Zeit hatte, um auf eigene Faust Malaga zu erkunden.

Erst am Abend trafen wir alle wieder aufeinander, um zusammen zurückzufahren.

28.03.2019: Donnerstag

Am Donnerstagmorgen erstellten wir in mehreren Gruppen sogenannte Kahoots (also multiple choice quizzes, die man digital mit einer großen Gruppe spielen kann) zu den von uns erarbeiteten Themen Stress und mental health.

Nach einer kurzen Pause am Mittag machten wir uns dann per Straßenbahn auf den Weg in die Innenstadt von Granada. Die Fahrt verlief zwar nicht ganz reibungslos und wir verloren gleich an der ersten Station vier Spanier, die es nicht mehr geschafft hatten, rechtzeitig in die Bahn einzusteigen. Nach einigem Warten stießen sie allerdings wieder auf unsere Gruppe und wir konnten etwas verspätet unseren Weg zur Alhambra fortsetzen.

Die Alhambra, eine große, sehr alte Festung auf einem Hügel in Granda, bot nicht nur tolle Ausblicke über die Stadt, sondern die Anlage war auch im Inneren sehr beeindruckend.

Den Abend durften wir dann selbst gestalten und dafür führten uns die spanischen Schüler zu einem Aussichtspunkt, von dem man einen wunderschönen Ausblick über Granada hat. Das gemeinsame Beobachten der untergehenden Sonne über der Stadt stellte sich als einer der schönsten Momente in unserer Woche in Spanien heraus.

Zum Abschluss des Tages gingen wir dann noch alle zusammen bei einem Italiener essen, bevor wir mit dem Bus nach Hause fuhren

30.03.2019: Freitag

Unser vorletzter Tag in Spanien begann damit, dass wir eine letzte Mindfulness Session (eine Art Meditation) durchführten und unsere selbst erstellten Kahoots spielten.

Außerdem nahmen wir mit allen Erasmus-Schülern an einem Mindfulness Workshop teil.

Danach begann der Abschied an der Schule, wo der Schulleiter noch eine Abschlussrede hielt und im Zeichen der Einheit der vier europäischen Länder einige Schüler noch an sportlichen Aktivitäten wie dem Balancieren auf einer Slackline teilnehmen konnten.

Den Rest des Tages verbrachten wir dann zusammen mit unseren Austauschschülern und den Familien.

31.03.2019: Samstag

Dem Samstag sahen wir ein wenig bedrückt entgegen, weil wir nun bald von unseren Austauschschülern und Familien Abschied nehmen mussten.

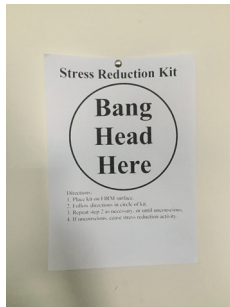
Für das letzte Frühstück in Spanien trafen wir uns zum gemeinsamen Churros Essen, das uns schon vom ersten Tag an von den spanischen Schülern versprochen worden war (die Erwartungen an

die Churros wurden übertroffen). Danach mussten wir uns dann wirklich (sehr emotional) verabschieden und wurden schließlich von den Lehrern gedrängt in den Bus einzusteigen, mit dem wir dann nach Malaga zum Flughafen fuhren. Die Flüge verliefen ohne weitere Zwischenfälle und wir erreichten relativ

pünktlich um 23.30 Uhr die RHS. Damit endete eine sehr ereignisreiche Woche in Spanien, die uns hoffentlich noch lange positiv im Gedächtnis bleibt.

Wir freuen uns alle schon auf die Schüler die im Mai zu uns nach Kiel kommen.

RR und CK



Recyclingpapier

21 Millionen Tonnen Papier verbrauchen wir in Deutschland jedes Jahr, das sind fast 250 Kilo pro Kopf - Tendenz steigend! Für jedes Kilogramm Papier werden zwei Kilogramm Holz benötigt. Um den Verbrauch zu decken, werden jährlich demnach etwa 15 Milliarden Bäume gefällt, das entspricht der Abholzung einer fußballfeldgroßen Fläche Urwald alle zwei Sekunden. Ein Großteil des in der deutschen Papierindustrie verarbeiteten Holz stammt zudem aus

Die Herstellung von Papier bedeutet also eine große Belastung für unsere Umwelt, woran wir als Schule mit einer halben Millionen Blatt Papier, die jährlich in Form von Klausuren, Klassenarbeiten oder Hausaufgaben an uns Schüler verteilt werden, auch nicht ganz unbeteiligt sind.

Doch, wie wahrscheinlich allen aufgefallen sein dürfte, haben wir nun eine Maßnahme getroffen, um diesen enormen Verbrauch wenigstens etwas umweltfreundlicher zu gestalten und leisten mit dem Gebrauch von Recyclingpapier, wie es an vielen Schule schon länger üblich ist, nun auch einen Beitrag zum Umweltschutz - oder etwa nicht?

Der umweltschonenden Variante aus Altpapier wird durchaus auch viel Kritik und Vorurteile entgegengebracht - teilweise auch aus dem Lehrerzimmer.

“Für die Herstellung des Recyclingpapiers wird mindestens genauso viel Wasser benötigt wie für herkömmliches.”

Der Vorwurf, dass das vermeintliche umweltfreundliche Papier tatsächlich zumindest beim Wasserverbrauch gar nichts einspart oder sogar einen höheren Verbrauch aufweist, ist weit verbreitet und darauf begründet, dass zu Beginn des Herstellungsprozesses das Altpapier durch Wasser in seine Fasern zerlegt wird. Allerdings wird auch bei der Herstellung von Frischfaserpapier dem aus Holz gewonnenen Zellstoff Wasser hinzugeben bis der Wasseranteil der entstehenden Masse bei 99% liegt. Zusätzlich wird hier allerdings auch zuvor schon Wasser benötigt, da das Holz in einer Wasserlösung gekocht werden muss, um es von allen unerwünschten Stoffen, wie zum Beispiel Harz, zu befreien. Da dies beim Herstellungsprozess des Recyclingpapiers

wegfällt, kann der Wasserverbrauch tatsächlich um zwei Drittel gesenkt werden.

“Recyclingpapier ist nicht kopierfähig, schmirgelt Trommeln und Walzen der Kopierer ab und lässt das Gerät verstauben.”

Dieser Vorwurf basiert darauf, dass die Oberfläche des recycelten Papiers deutlich rauer ist als die des Frischfaserpapiers. Das Problem, dass die Kopiergeräte daher einen Schaden davontragen könnten, haben wir auch an unserer Schule. Ob die Schwierigkeiten allerdings tatsächlich von der Umstellung auf Recyclingpapier hervorgerufen werden, muss noch überprüft werden. Das Bundesamt für Materialprüfung und die Stiftung Warentest bewerten das Recyclingpapier zwar als absolut gleichwertig im Hinblick auf die Kopierbarkeit, dies ist aber natürlich auch abhängig von den verwendeten Geräten. Gerade ältere Modelle könnten mit dem Papier Schwierigkeiten haben.

“Die graue Farbe ermöglicht nicht den gleichen Kontrast wie weißes Papier und Tinte verläuft leichter.”

Von diesen Schwierigkeiten berichten auch viele Schüler und Lehrer bei uns,

gerade graue Abbildungen sind auf dem graustichigem Papier schwerer zu erkennen; das ist wahrscheinlich nicht zu widerlegen. Hier ist allerdings die Frage, ob das nicht vielleicht ein Opfer ist, das es sich im Hinblick auf die Vorteile für die Umwelt lohnt zu bringen, da nicht wirklich gravierende Einschränkungen damit einhergehen. Schlecht zu erkennende Kopien hatten wir doch auch schon auf dem weißen Papier von Zeit zu Zeit zu beklagen und statt mit dem Füller kann schließlich auch mit anderen Stiften geschrieben werden, wenn die verlaufende Tinte das produktives Lernen verhindern sollte.

Das Fazit:

Durch die Verwendung von Recyclingpapier kann jeder einzelne von uns jährlich 500 Bäume retten und mehr als 20 000 Liter Wasser sparen. Mit der Einführung des Recyclingpapiers an unserer Schule leisten wir so einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz. Trotz der einen oder anderen kleinen Schwierigkeit, die noch einer Lösung bedarf, ist diese Neuerung - auch wenn es uns Schülern natürlich noch lieber wäre, würden wir durch das Streichen von Klausuren, Klassenarbeiten und Hausaufgaben Papier sparen- also auf jeden Fall schon mal ein Schritt in die richtige Richtung und wird hoffentlich in der Zukunft fortgeführt. KS

Impressum



HUCHaktuell (11. Ausgabe) der Ricarda-Huch-Schule Hansastraße 69a, D-24118 Kiel <https://www.rhs-kiel.de/schuelerzeitung/>

Herausgeber: Redaktion der HUCHaktuell

Redaktion: Anne Bachmann, Michael Bohn, Emma Bünning, Hannah Dircks, Judith Enquay, Lily Heimann, Anton Janser, Caroline Kisczio, Mina-Lotte Meier, Mia Pialek, Raja Reichel, Merle Sophie Rickers, Inken Schröder, Karla Stümpel, Anastasia Toppmann

Beratung: Andreas Kindt, Florian Niemann, Tobias Südkamp (V.i.S.d.P.)

Layout: Caroline Kisczio, Raja Reichel

Auflage: 250 Stück

Für Fragen, Anmerkung und Kritik: redaktion@rhs-kiel.de

Bildquellen:

<https://pixabay.com/de/illustrations/karikatur-gesellschaftskritisch-2045960/>

https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fimg.mecdn.com%2Fnewspaper_o_601158.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fwww.memecenter.com%2Fsearch%2Fnewspaper&docid=9DJGpWDTV_yEuM&tbnid=h0b4rcw-TDJG-aM%3A&vet=10ahUKE-wiXx_z0o_rhAhVn_CoKHaxuDN0QMwg9KAlwAg..i&w=640&h=492&client=firefox-b-d&bih=654&biw=1366&q=newspaper%20memes&ved=0ahUKEwiXx_z0o_rhAhVn_CoKHaxuDN0QMwg9KAlwAg&iact=mrc&uact=8
https://cdn.pixabay.com/photo/2016/04/21/13/48/vegan-1343429__340.png

Alle übrigen Bilder wurden uns zur Verfügung gestellt oder von der Reaktion aufgenommen.

Mein erstes Ausbildungsjahr

SPANNEND AB DEM ERSTEN TAG

Entdecke, wie abwechslungsreich und vielseitig
deine Ausbildung bei der Förde Sparkasse ist.

www.foerde-sparkasse.de/ausbildung



Förde
Sparkasse

